

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 8

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allfällige die Sache weiter beschlagende Fragen vorzuberaten und unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Bezirks-Gemeinde einer Vereinbarung abzuschließen.

Die Eingabe ist erst Ende April gemacht worden und konnte daher der Bezirksrat sie nicht mehr zu Handen der Bürgerversammlung prüfen, sondern er mußte sich auf Kenntnisgabe derselben beschränken.

Auf Antrag von Hrn. Nationalrat Schwander wurde die Angelegenheit dem Bezirksrat zur Prüfung überwiesen.

Neue elektrische Kraftanlagen. Man glaubt vermittelst eines neuen Kanals vom Auefluss des Baldeggersees bis Grimsel-Mosen und Anlage einer Turbine daselbst, zirka 400 Pferdekräfte für Steinach und Menzniken zu gewinnen.

Ein Ofen ohne Holz und Kamin. Eine bedeutsame Neuerung auf dem Gebiete der Elektrotechnik bedeutet die Erfindung, die ein Berliner Ingenieur ausgearbeitet hat. Es handelt sich hierbei um nichts weniger, als die Anwendung eines Wärmeversenders, der weder Brennmaterial noch Kamin benötigt. Der Sachverhalt ist folgender: Der elektrische Strom hat bekanntlich die Eigenschaft, das Wasser in seine Bestandteile, Wasserstoff und Sauerstoff, zu zerziehen, und zwar entwickelt der eine Pol doppelt so viel Wasserstoff, als der andere Sauerstoff. Die Gasentwicklung geschieht in einem Wasserbassin von mäßiger Größe, in das sich mittelst eines Schwimmventils unaufhörlich Wasser aus der Wasserleitung ergiebt. Die beiden Leitungsdrähte sind am Boden des Bassins eingelötet und enden in Platinbleche, über welche sich Glassylinder luftdicht stülpen. Wird nun der Strom geschlossen, so beginnen sich die Gase in mächtigen Blasen zu entwickeln und werden durch den ziemlich starken Wasserdruck gleichzeitig in einen eigens konstruierten Hahn (sog. Danie'schen Hahn) gedrückt. Das Ende desselben bildet zwei konzentrische Dellen; aus der äußern dringt Wasserstoff und bildet, angezündet, eine hohle, kegelförmige Flamme, in welche der Sauerstoff einbläst, und so eine Flamme erzeugt, deren Spitze eine Hitze von über 1200 Grad Reaumur entwickelt. Die so gewonnene Flamme wird nun auf eine Chamotteplatte geleitet, die nach zwei bis drei Minuten bis zur Weißgluthitze erwärmt wird und dann den eigentlichen Wärmequell bildet. Wir glauben, dieses zunächst als einen Versuch ansehen zu sollen, dessen praktischer Wert erst erprobt werden muß.

Verbandswesen.

Maurerstreik in Basel. Die Abmachungen zwischen Maurer-Meistern und Arbeitern werden nicht schriftlich festgelegt. Dagegen haben die Arbeitgeber unter sich das Uebereinkommen getroffen, gegen die Teilnehmer am Streik, insbesondere gegen die Mitglieder der Streikkommission, von irgend welchen Maßregeln abzusehen.

Der Dachdeckerstreik in Genf ist beendet, dank der Intervention von Staatsrat Patru, Vorsteher des Departements für Handel und Industrie. Anstatt eines Minimallohns von 5 Fr. 50 Rp. pro Tag nehmen die Arbeiter einen Durchschnittslohn an. Von Montag an wurde wieder gearbeitet.

Beschiedenes.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896. (Mitgeteilt.) Das Preisgericht des Wettbewerbes für den Umschlag der illustrierten Ausstellungszeitung hat Samstag den 4. und Montag den 6. Mai Sitzung gehalten. Es waren 35 Entwürfe eingelangt und als Preisrichter hatten die Aussteller die Herren Alf. Martin, Professor der Kunstgewerbeschule, und S. Duc, Lithograph, bestimmt.

Einstimmig anerkannte das Preisgericht einen ersten Preis von 250 Fr. für das Projekt von Prof. A. Huguet, von der Kunstgewerbeschule; sodann einen zweiten Preis von 100 Fr. Herrn Edmund Biüe; drei dritte Preise von je

50 Fr. den Herren Paul Perrelet, J. Dufaux und Hippolyte Courtear, sowie endlich Ehrenmeldungen für folgende Wettbewerber: Henri Hedmann, J. Hedmann, Société anonyme des Arts graphiques und Joseph Jaquet.

Für den Fall, daß das Zentral-Komitee den Beschuß des Preisgerichtes mit Bezug auf den ersten Preis ratifiziert, würde derselbe als Typus für den Umschlag der Ausstellungszeitung bestimmt.

Neue Holzbearbeitungsfabrik. Wir brachten jüngst die Nachricht, daß Herr Chr. Fankhauser in Langnau (Emmenthal) eine mit den neuesten Maschinen versehene Holzbearbeitungsfabrik eingerichtet habe. Heute können wir die weitere Mitteilung machen, daß diese Fabrik von Herrn M. Höfer-Schetti, Schwager des Herrn Fankhauser, betrieben werden wird.

Torffstre- und Torfmullfabrik Oberriet im St. gallischen Rheintal. Die ungeheuren Moorflächen Norddeutschlands haben zuerst der Fabrikation von Torffstreu als Einstreu für Pferde und Rindvieh gerufen und das hierbei gewonnene Torfmull (Torfstaub) erwies sich als treffliches Desinfektionsmittel.* Bald bezog ein großer Teil der Pferdebesitzer von London etc. ihr nötiges Einstreumaterial von dorther, und es fand selbst bei uns Verwendung. Fürst Bismarck ordnete auf den Staatsbahnen, um diesem neuen Exportartikel ein möglichst großes Absatzgebiet zu eröffnen, die niedrigsten Zaren für den Transport an. In unserem Vaterlande ist zuerst in Oberriet (St. Gallen) — nach meinem Wissen — eine Torffstreue-Fabrik in Betrieb gesetzt worden und ihre Produkte waren an unserer letzjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung in Zürich ausgestellt. Es interessierte mich, eine solche Fabrik in Betrieb zu sehen und ich kam am 22. April d. J. in dem Momente in derselben an, als der erste Ballen Torffstreu in diesem Jahre gepreßt wurde. Das Pressen des Torfes geschieht durch einen 11pferdigen Petrolmotor, welcher eine Tagesleistung von 70—80 Ballen Torffstreu ermöglicht. Der Motor hat auch die Aufgabe, die Torfstücke zu verkleinern, was durch zwei gegen einander laufende eiserne Walzen mit eisernen Spangen geschieht; Torfmull scheidet sich in einem Siebe vor der Pressung aus. An Torfmaterial für diese Fabrik fehlt es nicht, denn das Torfmoor von Oberriet hat eine Länge von neun Kilometern. Es wird in diesem Jahr noch — die ersten Arbeiten haben schon begonnen — ein Graben erstellt, um nachher mit der Baggersmaschine einen Kanal von zehn Meter Breite zum leichteren Transport des Torfes und für den Abfluß des Wassers im Torfmoore zu erstellen. Wir haben also in unserem Vaterlande bei Bedarf inländische Produkte von Torffstreu und Torfmull — eine zweite derartige Fabrik besteht in Rothenthurm (Kanton Schwyz) — und wir sind nicht mehr auf ausländische Fabriken angewiesen. Lebrigens haben im Kanton Zürich einige Landwirte ebenfalls angefangen, leichten oder erfrorenen Torf — durch Erfrieren wird selbst schwerer Torf leicht — als Torffstreu zu benutzen und befinden sich gut dabei. In größerem Maße thut dies die Korrektions- und Armenanstalt Kappel a. A., welche für ihren großen Viehstand eigenes Fabrikat von ihrem großen Torfmoor (Hochmoor) verwendet. Im Zürcher Oberlande haben wir noch viele Torfmoore, aber dieselben sind schon zu lange ausgebeutet und zu klein, als daß es sich abtragen würde, da eine eigentliche Torffstreufabrik zu errichten und zudem wäre Grund und Boden hiervor zu teuer.

M. in der „N. Z. Ztg.“

*) Torfmull ist bekanntlich auch das beste Auffüllungsmaterial auf Schrägböden bei Bauten und wird in neuerer Zeit als wichtiges Baumaterial (leicht, ergiebig, schalldämpfend und billig anerkannt und maßenhaft angewendet. Man bezieht es in Ballen von circa 200 Kilogramm, gepreßt, aus der Torffstreufabrik Oberriet (Kanton St. Gallen).)